

## Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft

### **„Digitales Lehren und Lernen an den staatlichen Hamburger Hochschulen“**

#### Gliederung

- |   |   |
|---|---|
| <p><b>A.</b><br/><b>Ausgangslage, Zielsetzungen</b></p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. Hochschulbildung und Digitalisierung</li><li>2. Bisheriges Verfahren</li></ol>   | <p>4. Maßnahmen zur Umsetzung</p>   |
| <p><b>B.</b><br/><b>Digitalisierungsstrategie der staatlichen<br/>Hamburger Hochschulen</b></p> <ol style="list-style-type: none"><li>3. Elemente der strategische Zielsetzungen und<br/>konzeptionelle Ausrichtung</li></ol> | <p><b>C.</b><br/><b>Weiteres Verfahren</b></p> <ol style="list-style-type: none"><li>5. Verfahrensorganisation und Ressourcen</li></ol> |
|   | <p><b>D.</b><br/><b>Petitum</b></p>   |

- A.**  
**Ausgangslage, Zielsetzungen**
1. **Hochschulbildung und Digitalisierung**  
Digitalisierung schreitet weltweit mit hoher Geschwindigkeit voran und hat in nahezu allen wichtigen Lebensbereichen umfassende Veränderungsprozesse in Gang gesetzt. Der Digitale Wandel stellt auch den Bereich der Bildung und Wissenschaft vor neue An- und Herausforderungen. Digitale Medien und Bildungsangebote bieten neue Möglichkeiten, das Lernen zu unterstützen und den Zugang zu Bildung zu erweitern. Die Hochschulen nehmen hierbei eine Schlüsselrolle ein: Sie verwenden digitale Technologien als Mit-

tel zur Optimierung in diversen Leistungsbereichen, insbesondere zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Lehre. Als Bildungseinrichtungen nutzen sie diese für eine verstärkte Ergänzung und Erweiterung klassischer Präsenzlehre sowie zunehmend auch zur Öffnung und Durchlässigkeit von Bildung in der Gesellschaft, und schließlich befördern sie als wissenschaftliche Einrichtungen entscheidend digitale Innovationen und gestalten damit maßgeblich diesen Wandel.

Digitale Medien verändern die Art und Weise des Informations- und Kommunikationsverhaltens. Insbesondere die jüngeren Generationen nutzen regelmäßig soziale Medien, um auf diesen Plattformen Informationen und Erfahrungen zu teilen

sowie auch einen Austausch über andere Neuigkeiten zu pflegen. Gemeinsames Lernen („Kollaboratives Lernen“) und die Bildung von Netzwerken (Vernetzung) sind kennzeichnend für diese Austauschprozesse. Die Art dieses Wissens- und Informationsaustausches und dieser Lernprozesse wirkt sich auch auf die Kontexte von Wissensaneignung und Wissensaustausch an den Hochschulen aus. Hochschulische Lehr- und Lernszenarien werden daher auch umso erfolgreicher sein, als in ihnen partizipative, kollaborative und vernetzende Elemente verankert sind und damit einer Perspektive gefolgt wird, die auf die Studentinnen und Studenten ausgerichtet ist.

Bildungsinhalte und Forschungsdaten werden zunehmend in digitaler Form verfügbar. Forschungs- und Publikationsdatenbanken – Stichworte Big Data und Open Access –, aber auch Bibliotheken und Archive werden durch ihre zunehmende digitale Erschließung eine breite, disziplin- und organisationsübergreifende Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Information und Wissen sicherstellen sowie den Zugang zu Wissen und Information erleichtern und damit einen höheren Wissenstransfer in der Gesellschaft ermöglichen.

Digitale Technologien ermöglichen aber nicht nur die Aufarbeitung und Präsentation von wissenschaftlichen Daten, sondern eröffnen auch die Chance, neue Verfahren von Datenanalysen in wissenschaftlichen Fachdisziplinen zu entwickeln und zu etablieren: „Digital Humanities“ beispielsweise sind eine relativ junge Disziplin, die sich mit den Schnittstellen von Geisteswissenschaften und Informatik beschäftigt.

All diese Entwicklungen werden das Lehren und Lernen in der Zukunft grundlegend verändern. Dem Bildungssektor stehen weltweit ähnliche Umwälzungen bevor, wie sie in anderen Bereichen – etwa in der Medienwelt – bereits stattfinden.

Die Hochschulen werden diesen Digitalen Wandel, der sowohl Chancen als auch Risiken mit sich bringt, umso erfolgreicher bewältigen, je gezielter sie geeignete Digitalisierungsstrategien entwickeln und digitale Technologien verstärkt in ihren Dienst stellen. Zudem können sie diese als Instrumente einsetzen, um auch den Herausforderungen der bildungspolitischen Reformprozesse des letzten Jahrzehntes zu begegnen. Hier sind zu nennen eine zunehmende Akademisierung, die einher geht mit einer wachsenden Heterogenität der Studierenden und sich wandelnden Anforderungen an die Angebote der Hochschulen. Auf gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Ebenen betrifft dies vor dem Hintergrund des

demographischen Wandels die Notwendigkeit des „Lebenslangen Lernens“ und damit auch die Öffnung gegenüber neuen Zielgruppen wie den Berufstätigen sowie eine stärkere standortbezogene Vernetzung als Standortvorteil.

## 2. Bisheriges Verfahren

### 2.1 Arbeitsgruppe Digitales Lehren und Lernen

Eine vom Hamburger Senat eingesetzte Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der sechs staatlichen Hamburger Hochschulen, der Multimedia Kontor Hamburg GmbH (Tochtergesellschaft der sechs öffentlich-staatlichen Hamburger Hochschulen) sowie der Behörde für Wissenschaft und Forschung und der Senatskanzlei, hat sich seit Januar 2014 mit den Herausforderungen, Chancen und Risiken des Einsatzes digitaler Technologien in der Hochschullehre befasst. In einem ersten Schritt wurde zunächst der Sachstand der an den staatlichen Hamburger Hochschulen bereits vorhandenen jeweiligen Digitalisierungsstrategien, der digitalen Lehr- und Lernkonzepte sowie entsprechender Beratungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten, der digitalen Lehr- und Lernangebote und technischen Infrastrukturen erhoben.

### 2.2 Stand der Digitalisierung in der Wissenschaftsmetropole Hamburg

Digitale Angebote und Infrastrukturen sind an den Hamburger Hochschulen schon seit gut einem Jahrzehnt integraler Bestandteil der Hochschullehre. Bereits Anfang des Jahrtausends wurde parallel zu den bundesweiten Initiativen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF/Neue Medien in der Bildung I und II) ein landeseigenes Förderprogramm zur verstärkten Einführung von Multimedia in der Hochschullehre gestartet. Darüber hinaus wurden im Jahr 2002 mit dem Expertengremium „E-Learning-Konsortium“ (ELCH) und dem Shared Service Center „Multimedia Kontor Hamburg GmbH“ (MMKH) zwei hochschulübergreifende Institutionen zur Förderung von eLearning an den Hamburger Hochschulen gegründet. Mit Beginn und nach Beendigung der umfänglichen Content- und Strukturförderprogramme haben die Hamburger Hochschulen den Struktur-, Kompetenz- und Angebotsaufbau eigeninitiativ fortgeführt und in unterschiedlichen Ausprägungen etabliert.

Im Bereich der Infrastrukturen verfügen alle sechs staatlichen Hochschulen über strategische, das heißt zentral für die gesamte Hochschule vorgehaltene und finanzierte Lernmanagementsysteme, die zum Teil auch in hochschulübergrei-

fenden Kooperationen mitbetrieben werden. Auf Initiative des E-Learning Consortiums Hamburg besteht für die Hamburger Hochschullehrenden auch die Möglichkeit zur hochschulübergreifenden Nutzung anderer Lernmanagementsysteme.

Zudem existieren an einigen Hochschulen bereits umfangreiche digitale Lehr- und Lernangebote wie beispielsweise eLectures, ePortfolios, Selbstlernmodule, Onlinetests, eLernräume und betreute Online-Seminare, die in der Regel über das jeweilige Lernmanagementsystem administriert werden.

Zur Unterstützung der Lehrenden bei der Realisierung von digitalen Angeboten bestehen hochschulbezogen als auch mit dem MMKH hochschulübergreifend entsprechende Kompetenz- und Supportstrukturen, um Beratungs-, Qualifizierungs- und Produktionsleistungen anbieten zu können.

In der Arbeitsgruppe wurden als strategische Handlungsebenen für eine Weiterentwicklung und einen Ausbau digitaler Angebote folgende Bereiche identifiziert:

1. Konkrete fachliche Angebote: In der Lehre insbesondere Blended-Learning-Formate, da Blended-Learning – die Ergänzung und Erweiterung der (traditionellen) Präsenzlehre durch digitale Angebote – ein didaktisches Leitkonzept darstellt; Angebote im Brückenbereich Schule/Universität und in der Weiterbildung.
2. Konkrete hochschulinterne, zielgruppenspezifische Angebote: Angebote zum Erwerb medienbezogener Kompetenzen und Medienbildung und deren Nachweis wie zum Beispiel Qualifikationszertifikate für Lehrende, da trotz der Vielfalt eingesetzter digitaler Medien eine höhere Diffusion in die Breite (Nutzerkreis) erreicht werden soll.
3. Angebote für die an Wissenschaft interessierte Öffentlichkeit: Ausbau der offenen Angebote für Zielgruppen außerhalb der Hochschulen.
4. Ausbau von Infrastrukturen: Mehr gemeinsame Infrastruktur bzw. eine gemeinsame hochschulübergreifende Plattform, da bei den vorangegangenen Aktivitäten/Förderungsmaßnahmen eine Konzentration auf „Content“ (Informationsinhalte) lag und infolge wenig gemeinsamer infrastruktureller Aufbau umgesetzt wurde.

In den Diskussionen der Arbeitsgruppe und in drei gemeinsamen Workshops zur Thematik mit dem Ersten Bürgermeister wurde deutlich, dass nur eine gemeinsame Digitalisierungsstrategie, also eine hochschulübergreifende Strategie aller

staatlichen Hamburger Hochschulen, geeignet sein kann, um einen „digitalen Aufbruch“ in der Hochschullehre zu bewältigen und zugleich die damit verbundenen Chancen in hohem Maße auszuschöpfen. Nach Bestimmung der Handlungsebenen wurde daher begonnen, die strategischen Zielsetzungen der hochschulübergreifenden Strategie für den Hochschulstandort Hamburg zu entwickeln und erste konzeptionelle Ausrichtungen zu erarbeiten.

## B.

### Digitalisierungsstrategie der staatlichen Hamburger Hochschulen

#### 3. Elemente der strategischen Zielsetzung und konzeptionellen Ausrichtung

##### 3.1 Drei Zielebenen

Die zentralen strategischen Zielsetzungen der hochschulübergreifenden Digitalisierungsstrategie Hamburgs richten sich auf drei Ebenen:

**Hochschulen** – Für die Hochschulen selbst geht es zunächst um die Qualitätssteigerung von Studium und Lehre durch die Ergänzung traditioneller Präsenzlehre mit innovativen digitalen Lehr- und Lernangeboten. Die technischen Möglichkeiten sollen dazu dienen, Lernprozesse gezielt zu unterstützen und möglichst vielfältige Lernszenarien zu ermöglichen.

Die Bedeutung digitaler Angebote soll aber auch im Brückenbereich von Schule und Hochschule sowie in der Studieneingangsphase wachsen, um einer zunehmenden Heterogenität von Studieninteressierten und Studentenschaft gerecht zu werden und Bildungsübergänge zu erleichtern.

**Gesellschaft** – Die Digitalisierung von Hochschulbildung bietet die Möglichkeit einer breiten Öffnung und Durchlässigkeit von Bildung in der Gesellschaft. Zum einen können hochschulische Lehrangebote Zielgruppen außerhalb der Hochschulen zugänglich gemacht werden. Damit eröffnen sie neue Möglichkeiten für individuelle Bildungschancen und -karrieren. Zum anderen erleichtert Digitalisierung den Hochschulen die Option, neue Zielgruppen im Bereich der beruflichen Weiterbildung zu erschließen.

**Wissenschaftsmetropole** – Eine erfolgreiche hochschulübergreifende Digitalisierungsstrategie der Hamburger Hochschulen erhöht die Sichtbarkeit der Wissenschaftsmetropole Hamburg und setzt damit auch ein deutliches Signal für die Innovationsfähigkeit der Stadt in einem wichtigen Zukunftssegment. Sie eröffnet der Wissenschaftsmetropole erhöhte Chancen auf nationale

wie auch internationale Vernetzungen mit anderen Wissenschafts- und auch Wirtschaftsmetropolen. Hamburg kann sich als Standort für hochwertige Lehre und Forschung präsentieren und wissenschaftliche Talente aus aller Welt für seine wissenschaftlichen Einrichtungen anwerben.

Für eine erfolgreiche und vor allem nachhaltige Umsetzung dieser strategischen Zielsetzungen bedarf es auf Basis eines konzeptionellen Ansatzes einer ganzheitlichen Ausrichtung. Der Umfang dieses ganzheitlichen Ansatzes reicht dabei von Maßnahmen in den Bereichen Qualifizierung der Lehrenden, Qualität, Erstellung und Betreuung von Content, Didaktik, Strukturen und Support über Technik bis hin zu Governance und Recht. Erste Schritte zur Umsetzung der hochschulübergreifenden Digitalisierungsstrategie werden Anfang 2015 erfolgen. Im Rahmen des weiteren Umsetzungsprozesses werden weitere Maßnahmen gezielt zu realisieren sein.

### 3.2 Wettbewerb des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft

Die dargestellten Arbeitsergebnisse sind zentraler Bestandteil eines gemeinsamen, Ende September 2014 eingereichten Förderantrages der sechs staatlichen Hamburger Hochschulen unter Federführung der Technischen Universität Hamburg-Harburg zum Wettbewerb des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft „Hochschulbildung und Digitalisierung“. Vor dem Hintergrund des ganzheitlichen Ansatzes wurden in dem Antrag mit dem Titel „Lernendenzentrierung und Ganzheitlichkeit als strategischer Digitalisierungsansatz“ für eine erste Umsetzungsphase der Digitalisierungsstrategie unterschiedliche Maßnahmen aus den Bereichen Governance, (Wettbewerbsantrag und hochschulübergreifende Strategie), Qualifizierung (Konzept für ein hochschulübergreifendes, standardisiertes Schulungs- und Fortbildungsangebot mit Zertifikat), Content in Form von Open Educational Resources (Initiierung eines Förderprogramms zur Content(weiter-)entwicklung und -erstellung inklusive Betreuungskonzept) und Technik (Konzeption und Umsetzung einer hochschulübergreifenden, offenen und OER-fokussierten Bildungsplattform) projektiert.

### 3.3 Hamburg Open Online University – Zielbild und Konzeption

Die von der Technischen Universität Hamburg-Harburg in die AG Digitales Lehren und Lernen eingebrachte Idee der Hamburg Open Online University ist die Antwort auf die Frage, wie die

dargestellten Zielsetzungen einer hochschulübergreifenden Strategie und die an moderne Lehr- und Lernprozesse formulierten Ansprüche in eine konzeptionelle Grundlage umgesetzt werden können. Das von allen Hochschulen getragene ganzheitliche Konzept führt die Präsenzlehre der Hamburger Hochschulen mit den Möglichkeiten digitaler Technologien zusammen. Die Hamburg Open Online University ist kein Ersatz für bereits Bestehendes, sondern fügt sich ergänzend und bereichernd in den Kontext der Lehre der Hamburger Hochschulen ein.

Die zentralen konzeptionellen Elemente der Idee der „Hamburg Open Online University“ stellen eine selbst entwickelte und -betriebene gemeinsame Plattform aller Hamburger Hochschulen, die Etablierung von lernendenzentrierten eLearning-Ansätzen, (zum Beispiel in Form von Problem Based Learning und Project-Based Learning), die Entwicklung von frei verfügbaren Lehr- und Lernmaterialien (OER/Open Educational Resources) für verschiedene didaktische Szenarien sowie die Etablierung von Strukturen für Qualifizierungsmaßnahmen („Digital Qualification“) und Supportstrukturen in den Hochschulen dar.

### 3.4 Plattform und didaktische Settings

Dem Konzept einer hochschulübergreifenden Plattform für die Hamburg Open Online University liegt als Grundverständnis die Verbindung von Didaktik und Technik zugrunde. Die technischen Elemente haben somit lediglich die Funktion, aus didaktischer Sicht verschiedene lernendenzentrierte Lehr- und Lernszenarien zu ermöglichen und Vernetzung, Kommunikation und Kollaboration in den Lernendengruppen („Communities“) zu fördern und zu unterstützen. Die gemeinsame Plattform der Hochschulen soll sowohl von Studierenden als auch von Außenstehenden in unterschiedlichsten Ausprägungen genutzt werden können.

### 3.5 Lernendenzentrierte Ansätze am Beispiel des Problem Based Learning

Mit der Hamburg Open Online University sollen lernendenzentrierte und kompetenzorientierte eLearning-Ansätze wie zum Beispiel das Problem Based Learning (PBL) etabliert werden. Dieser setzt die Lernenden in den Stand, anhand konkreter Aufgaben- und Problemstellungen sich selbst und gemeinsam mit anderen Lernenden Wissen und Kompetenzen anzueignen, und erschöpft sich nicht in der Bereitstellung unterschiedlicher Materialien. Zunächst stellen die Lehrenden hierfür zum Beispiel für eine konkrete Aufgabe oder ein konkretes Projekt passende Ma-

aterialien zusammen, die in eine Online Bibliothek (OER-Bibliothek) eingestellt werden. Der darauf folgende Prozess der Bearbeitung durch vielfältige, z.B. auch hochschulübergreifende Gruppenkonstellationen birgt hohes Innovationspotential und ermöglicht durch die Einbeziehung auch der interessierten Öffentlichkeit in die Projekte und Aufgaben eine hohe Durchlässigkeit. Die erbrachten Leistungen der Lernenden können perspektivisch auch zertifiziert werden; die im Rahmen der Erarbeitung erstellten neuen Materialien werden in die OER-Bibliothek übernommen.

Auch wenn Lernende der Hamburg Open Online University in einem hohen Maß selbstbestimmt und selbstorganisiert unter Einbeziehung des Internets arbeiten, werden sie durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Hamburger Hochschulen begleitet. So wird die akademische Qualität gesichert, und die Lehrenden erarbeiten sich im Prozess des Lehrens zeitgemäße Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien.

### 3.6 Open Educational Resources (OER)

Die lizenzoffene Publikationsstrategie für Forschungsergebnisse und Lernmaterial öffnet akademisches Know-how für Wirtschaft und Gesellschaft. Die so praktizierte Öffnung macht den Hochschulstandort Hamburg über die Grenzen der Stadt hinaus attraktiv und sichtbar für Lehrende und Studierende. Dabei findet nicht nur eine Öffnung, sondern vor allem auch die Möglichkeit der Wiederverwendung von entsprechenden Lernmaterialien in anderen und neuen Anwendungskontexten statt. Über eine damit verbundene Qualitätssicherung will das Hamburger Konzept auch neue Impulse für die weitreichenden OER-Aktivitäten setzen.

## 4. Maßnahmen zur Umsetzung

Ende September 2014 wurden die erarbeiteten strategischen Zielsetzungen, die konzeptionelle Ausrichtung, erste konkrete Maßnahmen und Umsetzungsschritte sowie Ressourcenbedarfe der Digitalisierungsstrategie in einem Workshop mit dem Ersten Bürgermeister vorgestellt und verabschiedet. Ziel soll es sein, 2015 erste Schritte in Richtung einer Hamburg Open Online University zu gehen. Hierzu sollen die folgenden Maßnahmen aus den Bereichen Qualifizierung, Support, Content und Technik/Portalentwicklung umgesetzt werden:

### 4.1 Qualifizierung

Für das Ziel, möglichst viele Hochschullehrende dafür zu gewinnen, die neuen medialen Möglich-

keiten zur Verbesserung der Lehre zu nutzen, bedarf es eines breit angelegten Qualifizierungsangebotes („Digital Qualification“). Auf Basis gemeinsamer Standards sollen daher verschiedene Formate hochschulübergreifender Qualifizierungsangebote für alle Lehrenden (weiter-) entwickelt werden. Dies können zum Beispiel Workshops mit verschiedenen Inhalten wie Didaktik, Technik und eLearning Tools (elektronische Werkzeuge) oder Produktion und Medienrecht sein, die auch Fragen der Medienbildung behandeln. Aber auch individuelle medientechnische und hochschuldidaktische Qualifizierungen während einer praktischen Projektumsetzung, also prozessorientierte Weiterbildungen und Qualifizierungen, sollen angeboten werden. Als Anreize für die Qualifizierung sollen für qualitätsgesicherte Angebote Abschlusszertifikate vergeben werden (durch den Präses der Behörde für Wissenschaft und Forschung und die Vizepräsidentinnen und -präsidenten Lehre der Hochschulen). In diesem Zusammenhang werden auch Anerkennungsmöglichkeiten von Vorleistungen und bereits vorhandenen Kompetenzen in die Konzeption miteinbezogen.

### 4.2 Supportstrukturen

Eine weitere Förderung für den Einsatz digitaler Medien in den Lehr- und Lernangeboten erfordert weiterhin eine deutliche Verstärkung der an den Hochschulen bereits bestehenden Supportstrukturen, um Lehrende beim Erstellen entsprechender Materialien zu unterstützen. Das Angebot geeigneter Supportstrukturen sowohl zur medienpädagogischen Beratung wie vor allem aber auch zur Unterstützung bei der Medienproduktion und bei dem Aufbau von entsprechenden technischen Ausstattungen muss dezentral an den Hochschulen und zentral beim MMKH erweitert werden. Die schon vorhandenen Supporteinrichtungen und deren Unterstützungsangebote müssen für alle transparent vermittelt und für deren Inanspruchnahme noch stärker geworben werden, um eine höhere Diffusion in die Breite (Nutzerkreis) zu erreichen.

### 4.3 Content-Entwicklung als Open Educational Resources (OER)

Anreize werden mit der Initiierung eines Content-Förderprogrammes zur Entwicklung von Open Educational Resources sowie zur Erweiterung der OER-Fähigkeit von bestehenden Contents gesetzt. Open Educational Resources zeichnen sich dadurch aus, dass der Urheber von OER-Content durch eine bestimmte Art von Lizenzierung seines Werkes dem Nutzer gestattet, dieses bei

Nennung des Urhebers zu verwenden, weiter zu bearbeiten und unter bestimmten Auflagen auch weiter zu verbreiten.

Im Rahmen der Hamburg Open Online University wird angestrebt, bundesweit eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung qualitätsgesicherter OER einzunehmen. OER-Lehr- und Lernmaterialien stehen in Deutschland bislang für hochschulische Bildung auf Grund rechtlich nicht eindeutig gekläarter Nutzungsbedingungen, schwieriger Auffindbarkeiten und fehlender Qualitätssicherung nicht in großem Umfang zur Verfügung. Alle Materialien, die im Rahmen der „Hamburg Open Online University“ entwickelt und verwendet werden, sollen einen geprüften OER-Standard haben. Dafür werden Fragen der Qualität und Rechtsfragen mitbedacht sowie der Kontext einer umfassenden OER-Strategie für Hamburg.

Ziel ist es, dass „OER – Made in Hamburg“ sich zu einem anerkannten Markenzeichen entwickeln kann. Da die Entwicklung anspruchsvoller und attraktiver digitaler Lehr- und Lernangebote mit erheblichem Zeit- und Kostenaufwand verbunden ist, sollen über das Förderprogramm auch bessere Bedingungen zum Realisieren entsprechender Projekte geschaffen werden: Gute Lehre muss auch in der Wahrnehmung und in der wissenschaftlichen Reputation einen höheren Stellenwert erhalten.

#### 4.4 Portalkonzept und Technik

Konzeptionell soll die angestrebte Plattform in unterschiedlichen Ausprägungen genutzt werden können (siehe auch „Plattform und didaktische Settings“). Sie wird als offene Architektur mit Basisfunktionalitäten entwickelt, die über entsprechende Schnittstellen die Einbindung von externen Tools ermöglicht und auf dieser Basis schnell und bedarfsgerecht weiterentwickelt werden kann (agiler Prozess). Sie wird auf unterschiedlichsten internetfähigen Geräten – vor allem auch mobil – durch offene Standards nutzbar sein. Parallel hierzu wird an dem Ausbau und der Bereitstellung von technischen Werkzeugen zur Medienproduktion gearbeitet (siehe Supportstrukturen).

### C.

#### Weiteres Verfahren

## 5. Verfahrensorganisation und Ressourcen

### 5.1 Verfahrensorganisation

Erste Umsetzungsschritte sind, wie schon dargestellt, ab Anfang 2015 mit den unter Kapitel 4 umrissenen Maßnahmen geplant. Für die Ver-

fahrensorganisation wurde folgende Projektstruktur vereinbart:

Eine Lenkungsgruppe Digitale Lehre, die aus der vormaligen AG Digitales Lehren und Lernen hervorgegangen ist, wird den Gesamtprozess steuern. Ihr gehören Vertreterinnen und Vertreter der staatlichen Hamburger Hochschulen, des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf, der Multimedia Kontor Hamburg GmbH sowie der Behörde für Wissenschaft und Forschung und der Senatskanzlei an.

Zur inhaltlichen Bearbeitung der Maßnahmenfelder wurden drei Expertengruppen gebildet, in denen verschiedene Vertreterinnen und Vertreter aus den oben genannten Einrichtungen mitwirken:

- Digital Qualification unter Federführung der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg,
- Open Educational Resources (OER) unter Federführung der Universität Hamburg,
- Portalkonzept und Technik unter Federführung der Technischen Universität Hamburg-Harburg gemeinsam mit dem Multimedia Kontor Hamburg.

### 5.2 Ressourcen für den Zeitraum 2015/2016

Für den Projektzeitraum 2015 bis Ende 2016 erfolgt eine Deckung aus bereits in 2014 im Rahmen der Bewirtschaftung zur Verfügung stehenden Mitteln. Diese betragen insgesamt rund 3,7 Mio. Euro. Eine Deckung erfolgt in Höhe von rund 2,2 Mio. Euro aus dem Einzelplan 3.2 der Behörde für Wissenschaft und Forschung. Davon werden rund 0,7 Mio. Euro aus Kompensationsmitteln des Bundes für Projekte im Bereich Bildungsplanung finanziert und rund 1,5 Mio. Euro aus Rückflüssen, die aus der Abrechnung des Leistungsbudgets 2013 der Hochschulen (Leistungsorientierte Mittelvergabe) resultieren. Die verbleibenden Mittel von insgesamt 1,5 Mio. Euro werden aus dem Innovationsfonds der Senatskanzlei gedeckt.

Mit diesen Ressourcen sind die Maßnahmen der unter Punkt 4 dieser Drucksache dargestellten Bereiche Qualifizierung, Supportstrukturen, Open Educational Resources (Content) sowie Portalkonzept und Technik zu finanzieren.

### 5.3 Finanzsteuerung und Controlling

Die Entscheidungen zur Mittelverwendung und -verteilung werden durch die Lenkungsgruppe Digitale Lehre getroffen und verantwortet.

Die Mittel werden über die Behörde für Wissenschaft und Forschung den sechs staatlichen Hamburger Hochschulen und dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf zur Verfügung gestellt. Mittelverwaltung und ein zentrales Controlling der Mittel erfolgen durch das MMKH. Das

MMKH ist berichtspflichtig gegenüber der Lenkungsgruppe Digitale Lehre.

**D.  
Petitum**

Die Bürgerschaft wird gebeten, Kenntnis zu nehmen.